

Vorwort

Zoologen ordnen einheimische Säugetierarten in Familien und Gattungen. Jäger trennen sie auf in jagdbare und nicht dem Jagdrecht unterliegende Arten. Landwirte werten zwischen nützlich und schädlich, Naturschützer kategorisieren in verschollen, stark gefährdet und bedroht und sicher ein Großteil der Bevölkerung unterscheidet zwischen „goldigen“ und „ekligen“ Tieren.

Die hier vorliegende Ausgabe der MAUS befaßt sich als Schwerpunktthema mit Ratten, mit Haus- und Wanderratten in Baden-Württemberg, also mit zwei Säugetierarten, die zu den „ekligen“ gezählt werden, zu den „Schädlingen“, von denen sogar die eine (nämlich die Hausratte), in Baden-Württemberg bisher als verschollen galt.

Auch wenn es kein Bewohner eines Hauses mit einem Rattenvorkommen versteht, daß wir uns vorallem für die (Wieder-?) Funde der Hausratte so brennend interessieren und manchmal kilometerweit fahren, um lebende oder tote Ratten zu begutachten (um vielleicht einen eventuellen Hausrattenfund zu bestätigen): die Verbreitung der Hausratte in Baden-Württemberg ist für uns äußerst spannend! Wir sind erstaunt über die unerwarteten Meldungen und Funde, die im Rahmen des Forschungsprojektes „Wildlebende Säugetiere in Baden-Württemberg“ über die Hausratte zusammengetragen werden konnten und wollen diese interessanten Neuigkeiten unseren Lesern keinesfalls vorenthalten.

M.Braun

1. Die Säugerfauna der Region Franken im 19. Jahrhundert - eine Übersicht anhand historischer Oberamtsbeschreibungen

Die Landkreise Heilbronn, Hohenlohe, Main-Tauber und Schwäbisch Hall bilden heute die Region Franken. Aus diesem Gebiet liegen Beschreibungen der Oberämter Brackenheim (1873), Hall (1847), Heilbronn (1865 und 1901), Künzelsau (1883), Mergentheim (1880), Neckarsulm (1881), Öhringen (1865) und Weinsberg (1861) vor, die in teilweise ausführlichen Kapiteln die lokale Fauna darstellen. Diese historischen Quellen enthalten Angaben zu Vorkommen, Häufigkeit, Bestandstrends und Gefährdungen einzelner Arten und vermitteln damit einen Einblick in die Situation der Säugetiere der Region in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts. Nachfolgend werden die Angaben aus den einzelnen Oberamtsbezirken nach Säugetierordnungen zusammengefaßt dargestellt. Zum heutigen deutschen Artnamen werden in Klammern historische Bezeichnungen sowie die heutige lateinische Artbezeichnung angegeben.

Insektenfresser (Insectivora)

Der Igel (*Erinaceus europaeus*) war in der gesamten Region verbreitet, jedoch in unterschiedlichen Beständen: im Weinsberger Tal „in Obstgegenden..in kleiner Gesellschaft“, in Mergentheim „sehr häufig“. Vorkommen des Maulwurfes (*Talpa europaea*) wurden in Weinsberg und Mergentheim beschrieben.

Hinweise auf Spitzmäuse (Soricinae spec.) liegen aus der gesamten Region vor. Aus dem Weinsberger Tal wird von der „gemeinen Spitzmaus“, aus dem Mergentheimer Raum von 6 Arten, darunter Wald- (*Sorex araneus*) und Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens*) sowie einer sehr kleinen Art, vermutlich Zwergspitzmaus (*Sorex minutus*) berichtet.

Fledertiere (Chiroptera)

Detaillierte Angaben liegen aus Weinsberg, Brackenheim und Mergentheim vor. Die Große Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*) wurde im Weinsberger Tal und Taubergrund beobachtet. Zwerg- (*Pipistrellus pipistrellus*) und Langohrfledermaus („Großohr“, *Plecotus* spec.) kamen ebenfalls in den drei Oberämtern vor. Von der Zweifarbflodlermaus („Große oder Gemeine Speckmaus“, *Vespertilio murinus*) und Breitflügel-fledermaus („Spätfliegende Fledermaus“, *Eptesicus serotinus*) wird im Zabergäu und Taubergrund, von Abendsegler (*Nyctalus noctula*) und Mopsfledermaus („Kurzmaul“, *Barbastella barbastellus*) in Mergentheim berichtet. Zugbeobachtungen von Wasser- (*Myotis daubentoni*) und Fransenfledermaus („Weißscheckige Fledermaus“, *Myotis nattereri*) im Mergentheimer Raum.

Hasentiere (Lagomorpha)

Der Feldhase (*Lepus europaeus*) kam in allen Bezirken vor. Bestandsrückgänge wurden auf Bejagung, Krankheiten und Carnivoren zurückgeführt. In Weinsberg sei der Hase trotz des Jagddruckes nicht auszurotten und überall verbreitet, „da ihm die zwischen Feldern gelegenen Waldparzellen einen erwünschten Aufenthalt gewähren“. In Heilbronn habe sich die „Zahl... seit 1848 sehr vermindert“, in Schwäbisch Hall sei er wegen vieler Musteliden „wenig zahlreich“.

Nagetiere (Rodentia)

Das Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*) war in allen Bezirken häufig. Im Weinsberger Tal war es häufig in Nadelholzbeständen anzutreffen. Die Art sei „sehr schädlich“, da sie als „Waldverderber und Knospenfresser“ und Singvogelräuber in Erscheinung trete. Aus Neckarsulm wird ein mehrmals den Kocher durchschwimmendes Tier beschrieben, das auf diesem Weg die Früchte eines „Wallnußbaums“ erreicht. Aus

Mergentheim werden rotbraune und schwarze Farbvarianten berichtet.

Bilche (Gliridae): Der Siebenschläfer (*Glis glis*) war in der ganzen Region heimisch. Von der Haselmaus („kleine Haselmaus“, *Muscardinus avellanarius*) wird aus Weinsberg, Brackenheim, Öhringen und Mergentheim berichtet. Nicht eindeutig sind Hinweise auf den Gartenschläfer. Dem Kontext nach könnte in Mergentheim mit der „großen Haselmaus“ der Gartenschläfer (*Eliomys quercinus*) gemeint sein.

Wühler (Cricetidae): Die Feldmaus (*Microtus arvalis*) wurde nur aus Mergentheim gemeldet. Der Hamster (*Cricetus cricetus*) ist in Heilbronn ab 1790 bekannt und breitete sich seitdem westlich und östlich des Neckars aus. Vorkommen waren auf „lehmigen Äckern“ in Heilbronn und seinen heutigen Stadtteilen Böckingen, Frankenbach, Neckargartach, Biberach, dem Heilbronner Feld beim Cäcilienbrunnen sowie in Großgartach (heute Leingarten) bekannt. Auf Frankensbacher Markung wurden 1857 ca. 100 Ex. erlegt. In Mergentheim waren Hamster um 1880 „ziemlich selten, früher häufig“. Zu Massenvermehrungen kam es dort 1786 bis 1799 und 1822 derart, „daß die herrschaftlichen Pächter Nachlaß von ihrer Fruchtgilt erhielten“. Die Wasserratte oder Schermaus (*Arvicola terrestris*) kam in Weinsberg, Brackenheim und Mergentheim vor. Bei Neckarsulm habe die Art (dort „*Hypudaeus amphibius*“ bezeichnet) 1868 „eine Menge junger Zwetschgenbäume durch Benagen ihrer Wurzeln zum Absterben gebracht“. Die Rötelmaus („Waldwühlmaus“, *Clethrionomys glareolus*) wurde nur in Mergentheim beschrieben.

Echte Mäuse (Muridae): Die Hausratte („graue Ratte“, *Rattus rattus*) kam um 1873 in Brackenheim vor, in Mergentheim sei sie „durch die Wanderratte gänzlich vertrieben“. Die Wanderratte („Rötliche oder Rothe Ratte, *Musdecumanus*“, *Rattus norvegicus*) kam in Weinsberg und Brackenheim vor, wurde in Heilbronn seit 1780 beobachtet und war in Mergentheim „leider sehr häufig“. Hausmaus (*Mus musculus*) und Waldmaus (*Apodemus sylvaticus*) werden in Brackenheim und Mergentheim erwähnt.

Raubtiere (Carnivora)

Keine Meldungen liegen zu Bären (Ursidae) vor. Der Wolf (*Canis lupus*) hat im Raum Heilbronn „noch im 17. Jahrhundert (nach dem dreißigjährigen Kriege) in großen Rudeln die Gegend unsicher gemacht“, gilt 1865 aber als ausgerottet. Einzeltiere kamen noch im 19. Jahrhundert im Winter vor, wie Abschnisse in Lampoldshausen (ohne exaktes Datum), Nordheim (1812) und Clebronn (1847) belegen. Im Tauberggrund wurden 1675 2 Ex. im Willingerthal geschossen, 1676 2 Ex. im Bernsfelder Gemeinwald beobachtet und davon ein Ex. erlegt, 1680 im Lindlein ein Ex. gesehen, 1680 ein Ex. an unbekanntem Ort und 1830 letztmals ein Ex. bei Obersteinach erlegt, nachdem

das Tier Schafe gerissen hatte. Dachs (*Meles meles*) und Fuchs (*Vulpes vulpes*) waren in der gesamten Region heimisch. In Mergentheim diverse „Belegabschüsse“ von weißlichen und gelbweißlichen Farbvarietäten des Fuchses.

Der Fischotter („Flußotter“, *Lutra lutra*) ist an vielen Fließgewässern zahlreich vertreten, z.B. an Neckar, Gartach (heute Leinbach), Biberach, Jagst und Kocher. Die Art wurde regelmäßig gefangen, wie ein 30 Pfund schweres Ex. in Heilbronn.

Baum- oder Edelmarder (*Martes martes*) sowie Stein- oder Hausmarder (*Martes foina*) waren in der gesamten Region anzutreffen, ebenso Iltis (*Mustela putorius*), Hermelin („großes Wiesel“, *Mustela erminea*) (in Weinsberg „selten“) und Mauswiesel („kleines Wiesel“, *Mustela nivalis*).

Vom Nordluchs („Lux“, *Lynx lynx*) berichten je ein Abschluß 1675 im Stadtwald Mergentheim und Markelsheimer Gemeindewald. Die Wildkatze (*Felis silvestris*) ist weit verbreitet: in Schwäbisch Hall „nicht selten“, in Mergentheim vorkommend, in Weinsberg und Öhringen eher selten. Im Heilbronner Stadtwald kam die Art um 1865 bis mindestens 1901 vor, 1841 ist der Abschluß eines 18 Pfund schweren Kuders und eines Weibchens dokumentiert.

Paarhufer (Artiodactyla)

Vor dem 19. Jahrhundert war das Wildschwein (*Sus scrofa*) wohl weit verbreitet, Mitte des 19. Jahrhunderts gilt es in den meisten Bezirken als weitgehend verschwunden. 1815 waren in Heilbronn Wildschweine so zahlreich, daß „die Heilbronner die Weinlese beschleunigen mußten, weil die Säue die Trauben fraßen“. Das Wildschwein ist um 1865 in Heilbronn ausgerottet, 1873 in Brackenheim „längst verschwunden“, 1865 in Öhringen „ganz abgegangen“ und „fehlt gänzlich“ in Hall. In Mergentheim 1880 nur „höchst selten als Wechselwild“ aus dem Spessart und den Wäldern bei Bronnbach (Taubertal), Abschluß von 2 Ex. 1870 in Oberlauda und Beobachtung eines Ex. im Markelsheimer Gemeindewald.

Der Dammhirsch („Damwild“, *Cervus dama*) kam 1865 noch in Hohenlohe vor. In Mergentheim existierten vor 1848 gute Bestände, danach ist die Art „im Freien ganz ausgerottet“. In Mergentheim galt als Redensart: „...wer behaupte, er sei Abends von Harthausen nach Igersheim gegangen und habe kein Damwild in den Wiesen gesehen, der sei gar nicht dort gewesen“. Um 1880 leben noch wenige Tiere in einem fürstlichen Park auf dem Karlsberg bei Weikersheim.

Der Edelhirsch („Rothwild“, *Cervus elaphus*) war bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts verbreitet und häufig, dann in Weinsberg ab 1861 verschwunden, in Heilbronn nur

einzelne Überwechsel vom Bezirk Marbach, in Brackenheim zur „Seltenheit geworden“, in Öhringen „ganz abgegangen“, in Hall selten. In Mergentheim nach 1848 „beinahe ganz verschwunden“, sehr selten kamen noch Brunfthirsche aus den Offenheimer- und Burgbernheimischen Waldungen. 1878 vergebliche Jagd auf ein Ex. bei Waldmannshofen.

Seit der Revolution unterliegt das Reh (*Capreolus capreolus*) wie andere jagdbare Arten einem großen Jagddruck wegen den „im Jahr 1848 gleich den Pilzen aufgeschossenen Jagdliebhabern“. Vormalig war es häufig verbreitet, nach 1848 in stark vermindertem Bestand noch überall vorkommend. Aus Mergentheim wird das Vorkommen des „weißen Rehes“ bis ca. 1850 berichtet.

Zusammenfassung und Diskussion:

Die Faunenbeschreibungen sind je nach Oberamt vom Umfang und Informationsgehalt verschieden. Neben Artenauflistungen werden quantitative Angaben nur bei Arten gegeben, die für den Menschen von existenziellem Interesse waren, wie jagdbares Wild oder Ernte-, „Schädlinge“. Als „schädlich“ apostrophiert wurden Eichhörnchen, Schermaus, Wanderratte, Hamster, Wolf, Musteliden und Wildschwein.

Anhand der historischen Quellen kann das Vorkommen von mindestens 40 Säugetierarten in der Region Franken im letzten Jahrhundert belegt werden. Von den heute in Baden-Württemberg als ausgestorben bzw. verschollen geltenden Arten kamen noch Große Hufeisennase, Mopsfledermaus, Hausratte, Wolf (vereinzelt) und Fischotter (häufig!) im 19. Jahrhundert vor. Letztmals wurde ein Luchs 1675 im Tauberggrund, ein Wolf 1847 im Stromberg geschossen. Die Wildkatze hielt sich bei Heilbronn noch bis zu Anfang unseres Jahrhunderts.

Negative Bestandstrends werden für die jagdlich bedeutenden Arten Feldhase, Wildschwein, Rothirsch, Damhirsch und Reh angegeben. Ein entscheidender Wendepunkt markiert das Jahr 1848, denn danach nahm die Zahl der Jäger und damit der Jagddruck auf diese Arten deutlich zu.

Bei anderen Arten ist aufgrund der vorliegenden Angaben nicht eindeutig zu klären, ob sie in der Region überhaupt (z.B. Bären, Biber) oder noch nicht (wie Bisamratte, Kaninchen, Nutria) vorkamen oder der Beobachtung entgangen sind (wie z.B. das Große Mausohr, das heute noch in zahlenstarken Wochenstuben vorkommt).

Literatur:

BRAUN, M., DIETERLEN, F., FLÖSSER, R., WILHELM, P. (1991): Wildlebende Säugetiere

- in Baden-Württemberg. Arbeitsbl. Naturschutz 14: 4
- Königlich statistisch-topographisches Bureau (Hrsg.) (1847): Beschreibung des Oberamts Hall. Stuttgart, 1847: 33
- Königlich statistisch-topographisches Bureau (Hrsg.) (1861): Beschreibung des Oberamts Weinsberg. Stuttgart, 1861: 34
- Königlich statistisch-topographisches Bureau (Hrsg.) (1865): Beschreibung des Oberamts Heilbronn. Stuttgart, 1865: 37-38
- Königlich statistisch-topographisches Bureau (Hrsg.) (1865): Beschreibung des Oberamts Oehringen. Stuttgart, 1865: 24
- Königlich statistisch-topographisches Bureau (Hrsg.) (1873): Beschreibung des Oberamts Brackenheim. Stuttgart, 1873: 47-48
- Königlich statistisch-topographisches Bureau (Hrsg.) (1880): Beschreibung des Oberamts Mergentheim. Stuttgart, 1880: 59-61
- Königlich statistisch-topographisches Bureau (Hrsg.) (1881): Beschreibung des Oberamts Neckarsulm. Stuttgart, 1881: 74-75
- Königlich statistisch-topographisches Bureau (Hrsg.) (1883): Beschreibung des Oberamts Künzelsau. Stuttgart, 1883: 74
- K. Statistisches Landesamt (Hrsg.) (1901): Beschreibung des Oberamts Heilbronn, Stuttgart 1905: II.71

Stefan Bosch, 74211 Leingarten, Südstraße 17

2. Gefährdung wildlebender Säugetiere durch Vogelabwehrnetze

Um Drosseln und Stare von reifenden Früchten abzuhalten, werden seit den siebziger Jahren vor allem im Wein-, aber auch im Obst- und Gartenanbau Kulturen mit Kunststoffnetzen überspannt. Diese Methode schützt zwar wirksam vor Vogelfraß, kann aber auch eine Reihe von Tieren gefährden.

Obwohl im Weinbau nur ein kleiner Teil der Gesamtrebfläche eingenetzt wird (in den achtziger Jahren in Baden-Württemberg ca. 4 %, Rheinland-Pfalz 1 %), stellen Rebnetze ein nicht unerhebliches Problem für die freilebende Tierwelt dar. Als besonders gefährlich erwiesen sich großmaschige und unsachgemäß angebrachte Netze. In ihnen können sich Vögel und am Boden lebende Kleintiere leicht verfangen und zu Tode kommen.

In deutschen, schweizerischen und französischen Weinanbaugebieten betrafen Totfunde überwiegend Vögel (70 bis 95 % Singvögel). Über 40 Vogelarten wurden festgestellt, darunter auch seltene, bestandsbedrohte und geschützte Arten. Daneben wird

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Maus - Mitteilungen aus unserer Säugetierwelt](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Bosch Stefan

Artikel/Article: [1. Die Säugerfauna der Region Franken im 19. Jahrhundert - eine Übersicht anhand historischer Oberamtsbeschreibungen 3-8](#)